

Mittwoch, den 30. Juli 1919

Lodzer

Einzelverkaufspreis 25 Pf.

Freie Presse

Ausgabepreis: Die Redengespräche Nonparteilose 20 Pf. — Ausland 30 Pf.
zu viergeschwerten Kellmeyer-Pfälzchen 2 Mrk. — Für Notvorschriften Sondertarif
Anzeigetauung bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet
in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 30 Pfennige, monatlich 8.— Mark,
bei Postversand U.K. 1,75 beginn. W.M. 7.—

Nr. 197

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

Enthüllungen Erzbergers.

In der am Freitag, 25. Juli, abgehaltenen Sitzung der deutschen Nationalversammlung hat der Reichsfinanzminister und Vizepräsident des Reichsministeriums Erzberger eine Rede gehalten, die großes Aufsehen erregt hat und vielleicht den Anfang bilden wird von einer großen Auseinandersetzung über die Schuld an der Kriegsverlängerung. Erzberger war von den Parteien der Rechten angegriffen worden wegen seiner auf Unterhöhung des Durchhaltewillens des deutschen Volkes gerichteten Arbeit während des Krieges und antwortete darauf, indem er über die „vergangenen Gelegenheiten“ (zur Erlangung eines Verständigungsfriedens) sprach und dabei Mitteilung machte von einem Vermittlungsversuch, den am 30. August 1917 der Münchener päpstliche Nuntius Pacelli im Auftrag des Papstes bei der deutschen Regierung unternommen hat. Dieser Vermittlungsversuch ging zurück auf eine Anregung des englischen Gesandten beim päpstlichen Stuhl. Die Antwort, die der damalige Reichskanzler Dr. Michaelis gab, lautete ablehnend; kurz vorher war die bekannte Antwort der Reichsregierung auf die päpstliche Friedensnote erteilt worden. Ein Bild von dem Gang der Dinge macht man sich am besten, wenn man den Brief des Nuntius Pacelli und die Antwort des Reichskanzlers darauf liest; beide sind in einer Spritz veröffentlicht, die Mitte voriger Woche im Verlage von Neimar Hobbing in Berlin, herausgegeben von einem Herrn Oskar Müller erschienen ist. Der Brief des Nuntius lautet:

München, 30. August 1917.

Eurer Exzellenz!

Ich habe die Ehre, anliegend Eurer Exzellenz die Abschrift eines Telegrammes zu übermitteln, das von Seiner Exzellenz dem Herrn Gesandten Seiner Majestät des Königs von England bei dem Heiligen Stuhle Seiner Eminenz dem Herrn Kardinalstaatssekretär übergeben wurde; die französische Regierung schließt sich den im gleichen Telegramm ausgeführten Darlegungen an.

Seine Eminenz ist voll des Verlangens, jene Bemühungen für baldige Erreichung eines gerechten und dauerhaften Friedens wirksam fortzuführen, welchen anzunehmen die Kaiserliche Regierung so entgegenkommende Bereitwilligkeit an den Tag gelegt hat. Darum hat mich Seine Eminenz beauftragt, die Aufmerksamkeit Eurer Exzellenz in besonderer Weise auf den Punkt hinzuhalten, welcher sich auf Belgien bezieht, und zu erreichen:

1. eine bestimmte Erklärung über die Absichten der Kaiserlichen Regierung bezüglich der vollen Unabhängigkeit Belgiens und der Entschädigung für den in Belgien durch den Krieg verursachten Schaden; 2. eine gleichfalls bestimmte Angabe der Garantien für politische, ökonomische und gleichfalls militärische Unabhängigkeit, welche Deutschland verlangt.

Sei diese Erklärung befriedigend, so meint Seine Eminenz, daß ein unabdingbarer Schritt zu weiterer Entwicklung der Verhandlungen gemacht würde. Tatsächlich hat der erwähnte Gesandte von Großbritannien seine Königliche Regierung bereits verständigt, daß der Heilige Stuhl auf die im angegebenen Telegramm enthaltenen Mitteilungen antworten wird, sobald er seinerseits durch meine Vermittlung die Antwort der Kaiserlichen Regierung erhalten haben wird.

Meinerseits möge es mir gestattet sein, der festen Überzeugung Ausdruck zu geben, daß Eure Exzellenz, bei deren Eintreten in die allerhöchste Stelle unter wohlerwünschtem Zusammentreffen der hochgeschätzte päpstliche Vorschlag erschienen ist und welche so günstige Gemütsbewegungen in bezug auf dieses Friedenswerk gezeigt hat, sich unsterbliche Verdienste erwerben wird um das Vaterland und um die ganze Menschheit, wenn mit einer versöhnlichen Antwort der gute Fortgang der Friedensunterhandlungen erleichtert wird.

In solcher Erwartung ist es mir sehr angenehm, der Gesinnung höchster Werthschätzung Ausdruck zu geben, und habe ich die Ehre zu verharren als

Eurer Exzellenz ergebenster
Eugen Pacelli, Erzbischof von Sardinia,
Apostolischer Nuntius.

Die Antwort des Reichskanzlers Dr. Michaelis, die erst fast vier Wochen später, am 24. September gegeben wurde, können wir des Raummangels wegen nur im Auszug mitteilen; es heißt darin u. a.:

Wie ich aus dem Schreiben Euerer Exzellenz entnehme, will der Herr Kardinalstaatssekretär seine Bemühungen für baldige Herbeiführung eines gerechten und dauerhaften Friedens wirksam fortführen; ich nehme hieron mit lebhafter Genehmigung Kenntnis, da die Wünsche der kaiserlichen Regierung mit diesen Bestrebungen Seiner Eminenz vollkommen übereinstimmen.

Eure Exzellenz wollen mir gestatten, zu der mir gütigst übermittelten Abschrift eines Telegramms der königlich britannischen Regierung an ihren Gesandten bei dem Heiligen Stuhle nachstehendes zu bemerken:

Die Kaiserliche Regierung schließt sich der Auffassung an, daß eine genaue Präzisierung der Friedensziele denjenigen Weg bildet, auf dem sich unter Umständen eine Einigung unter den kriegsführenden Parteien wird erzielen lassen. . .

Bei unseren Gegnern ist im allgemeinen die Tendenz hervorgetreten, den Mittelmächten die alleinige Schuld an dem Kriege aufzubürden und von ihnen in einem Tone zu reden, als habe ein Angeklagter vor dem Tribunale strenger Richter zu erscheinen. Wir haben mit aufrichtigem Bedauern wahrgenommen, daß auch in dem von Eurer Exzellenz mir überreichten Telegramme der königlich britannischen Regierung Aussagen enthalten, die den eben geschilderten entsprechen.

Nur ein Geist der ruhigen Deutlichkeit und der Versöhnlichkeit kann eine für einen erfolgreichen Gedankenaustausch günstige Atmosphäre schaffen. Es würde mit dem berechtigten Sinn des deutschen Volkes vollkommen unerträglich sein, auf dem Boden anderer Anschaunungen oder Gefühle sich mit seinen heutigen Gegnern zu einer Diskussion über die Möglichkeit und die Bedingungen eines Friedens zu begegnen . . .

Muss sich unsere heutigen Gegner darauf befreuen, daß sie als Antwort auf die Note des Präsidenten Wilson ihre Friedensziele mitgeteilt hätten, so dürfte es nicht überflüssig sein, schon jetzt darauf hinzuweisen, daß die damals bekanntgegebenen Friedensziele als Grundlage eines Meinungsaustausches nicht in Erwägung gezogen werden können, da sie einen Ausgangspunkt zur Voraussetzung haben, der dann der Standhaftigkeit des deutschen Volkes niemals eintreten wird: nämlich eine völlige Niederwerfung Deutschlands und seiner Verbündeten . . . Sollte es im gegenwärtigen Augenblicke zu Gesprächen über die Möglichkeit des Friedens kommen, so könnten sie nur auf einer neuen Grundlage geführt werden — auf der Grundlage nämlich, daß zurzeit keine von beiden Parteien besiegt sei und keine der anderen moralisch oder politisch etwas zumute, was von einem stolzen Volk, selbst wenn es besiegt wäre, nicht ertragen werden könnte.

Sind wir mithin im heutigen Stadium der Dinge noch nicht in der Lage, dem Wunsche Eurer Exzellenz zu entsprechen und eine bestimmte Erklärung über die Absichten der kaiserlichen Regierung im Hinblick auf Belgien und auf die von uns gewünschten Garantien zu entrichten, so liegt der Grund hierfür keineswegs darin, daß die Kaiserliche Regierung grundsätzlich der Abgabe einer solchen Erklärung abgeneigt wäre oder ihre entscheidende Wichtigkeit für die Frage des Friedens unterschätzt oder glaubte, ihre Absichten und die ihr umgangenlich nötige scheinenden Garantien könnten ein unübersteigliches Hindernis für die Sache des Friedens bilden, sondern lediglich darin, daß ihr gemäß Vorbedingungen, die eine unbedingte Voraussetzung für die Abgabe einer derartigen Erklärung bilden, noch nicht genügend gesärtzt zu sein scheinen.

Darüber Klärheit zu gewinnen, wird das Bestreben der kaiserlichen Regierung sein, und sie hofft — falls die Umstände ihr Vorhaben bestätigen — in nicht allzu ferner Zeit in der Lage zu sein, Eure Exzellenz über die Absichten und nötigen Forderungen der kaiserlichen Regierung, insbesondere in bezug auf Belgien, genauer unterrichten zu können.

Ich darf schon jetzt der uns befehlenden Hoffnung Ausdruck geben, daß das große Unternehmen Seiner Heiligkeit des Papstes den Völkern nach so vielen Schrecknissen dieses beispiellosen Kampfes die Segnungen des Friedens wieder zu schenken, von vollem Erfolg gekrönt sein möge.

In ausgezeichneter Hochachtung habe ich die Ehre zu verharren als Ew. Exzellenz.

Michaelis.

Diese beiden Schreiben hat Herr Erzberger in der Nationalversammlung mitgeteilt: was er dazu noch gesagt hat, ist im Augenblick noch unbekannt, ebenso der Widerhall, den die Rede in der Versammlung gefunden hat; die Erörterung darüber ist in der Sonnabend-Sitzung festgesetzt worden. Was die von den Verbündeten in der Antwort auf die Friedensnote Wilsons aufgestellten Friedensziele anbelangt, so mag daran erinnert sein, daß darin u. a. die Abtreterung Elsaß-Lothringens, Friedensentschädigung u. a. verlangt wurde.

Auf die Rede Erzbergers wird zunächst von einem dem General Ludendorff nahestehenden Seite eine Entgegnung verbreitet, in der es u. a. heißt:

Das Schreiben des Nuntius Pacelli und das Antwortschreiben des Reichskanzlers Michaelis, die heute in der Morgenpost veröffentlicht wurden, sind dem General Ludendorff erst Sonnabend früh bekannt geworden. Er hat von diesen Schreiben früher nie etwas gehört. Andeutungsweise und geheimnisvoll wurde Ende August oder Anfang September 1917 der Obersten Heeresleitung mitgeteilt, daß England eine Fühlungnahme erstrebe. Völlig unabhängig hieron war dem General Anfang August von Oberst von Haesel auf Grund von ihm zugegangenen Mitteilungen aus vazipistischen Kreisen des neutralen Auslands gemeldet, daß England jetzt eine offene Erklärung Deutschlands über Belgien erwünscht sei. Es fanden eine Reihe von Besprechungen über die belgische Frage statt, darunter auch ein Kronrat vom 11. September. Im Verlauf der Verhandlungen wurde eine Einigung über eine Formel betreffs Belgiens erzielt.

Einige Tage darauf fragte der Reichskanzler in einer Besprechung mit seinem Stellvertreter Dr. Helfferich und dem Staatssekretär v. Kühlmann an, die öffentliche Meinung in Heimat und an der Front auf eine starke Beschränkung der in vielen Kreisen des öffentlichen Lebens hinsichtlich Belgiens erzielten Ziele vorzubreiten. Staatssekretär v. Kühlmann sprach sich aus unbekannten Gründen dagegen aus. Am 20. September hat Oberst v. Haesel, der ebenfalls von dem Schrift des Nuntius Pacelli keine Kenntnis hatte, eine Besprechung mit Staatssekretär v. Kühlmann gehabt, in der er ihn auf Veranlassung des Abgeordneten Konrad Haussmann bat, eine öffentliche Erklärung über Belgien abzugeben. Der Staatssekretär lehnte ab. Oberst v. Haesel erstaute hieron der Obersten Heeresleitung Meldung. General Ludendorff hat später den Reichskanzler oder den Staatssekretär v. Kühlmann gefragt, was aus der angeblichen englischen Fühlungnahme geworden wäre. Er erhält eine ausweichende Antwort.

Ferner läßt der damalige Reichskanzler Dr. Michaelis eine Erklärung verbreiten, in der es u. a. heißt:

Das Schriftstück wurde mir Anfang September vorgelegt. Ich habe es mit den Staatssekretären und Ministern besprochen und bin dem Kaiser entgegengefahren, um ihm Vortrag zu halten. Ich bat den Kaiser um Abhaltung eines Kronrats in Gegenwart der Obersten Heeres- und Marineleitung. Der Kronrat hat am 11. September in Schloss Bellevue stattgefunden. Das Ergebnis der Besprechung wurde von dem Kaiser in eigenhändig unterschriebenem Vermerk folgendermaßen zusammengefaßt:

„Die Annexion Belgiens sei bedenklich, Belgien könne wiederhergestellt werden. Die sländische Küste sei zwar sehr wichtig, und Beeinträchtigung darf nicht in englische Hand fallen. Aber die belgische Küste allein sei nicht zu halten. Es müßte enger wirtschaftlicher Anschluß Belgiens an Deutschland herbeigeführt werden. Daran habe Belgien selbst das größte Interesse.“

Über die weitere Behandlung des Friedensvertrages habe ich mit dem Staatssekretär v. Kühlmann vereinbart, daß durch eine unbedingt geeignete Persönlichkeit zu sondieren sei, ob auf englischer Seite in der Tat der Wille vorhanden sei, den bisherigen Standpunkt übertriebener Friedensziele, wie sie unzweifelhaft zu unserer Kenntnis gelommen waren, aufzugeben und auf einer annehmbaren mittleren Linie zu verhandeln.

Die Wahl des Vermittlers fiel auf einen hervorragenden, dem Staatssekretär v. Kühlmann persönlich nahestehenden neutralem Diplomaten,

matten, der ganz besonders befähigt erschien, die erforderliche Sondierung vorzunehmen. Ihm wurde seine Mission unter Mitteilung der Sondierung Deutschlands gemäß obigem Kronrat in der Weise umschrieben:

Voraussetzung für Verhandlungen mit England sei das Anerkenntnis:

- a) daß unsere Grenzen intakt blieben,
- b) daß unsere Kolonien zurückgewährt würden,
- c) daß keine Entschädigungen gefordert werden dürfen,
- d) daß von einem Wirtschaftskrieg Abstand genommen würde.

Ich habe in Übereinstimmung mit Exzellenz von Kühlmann diesen Weg für den richtigen gehalten, weil nur bei unbedingter Vertraulichkeit die Verfolgung dieser ersten Friedensfäden möglich sei. Die Verhandlungen über die päpstliche Kurie boten die Sicherheit nicht. Schon beim Empfang des Schreibens des Nuntius hatte es sich herausgestellt, daß der Abg. Erzberger vor mir davon unterrichtet war, daß das Schreiben kam. Eine Indiskretion durch ihn mußte aber vermieden werden. Deshalb konnte auch dem Nuntius gegenüber nur eine abwartende Stellung eingenommen und ihm nach Ablauf einer Zeit nur eine Antwort allgemeinen Inhalts erteilt werden.

Dass jede Indiskretion die größten Gefahren für die Annahme von Verhandlungen in sich schloß, hat der weitere Verlauf der Verhandlungen gezeigt. Die Besprechung im Kronrat und ihre Ziele blieben nicht verborgen. Die kriegerischen Parteien in Deutschland, England und Frankreich bemächtigten sich der Angelegenheit, und die Folge war, daß der Vertreter der englischen Regierung öffentlich ableugnete, daß von der englischen Regierung ein Friedensangebot gemacht sei. Ich habe mich bemüht, den geeigneten Weg zur Verfolgung der ersten Anregungen zu wählen. Wenn sich der Plan zerschlug, so lag es daran, daß unsere Feinde nicht wollten.

Weitere Enthüllungen Erzbergers.

Berlin, 29. Juli. (P. A. L.)

Die Enthüllungen über die Friedensvermittlung des Papstes haben in Deutschland einen ungeheuren Eindruck gemacht. Die Presse beschäftigt sich sehr lebhaft mit dieser Frage. Der demokratische Parteiführer Haussmann gibt bekannt, daß Dr. Michaelis vor dem Ankunft des Briefes des päpstlichen Nuntius sogar nicht einmal den Bischof von Rom unterrichtet hatte. Der gewisse Minister Helfferich verlangt in der „Kreuzzeitung“, daß der frühere Staatssekretär Kühlmann das Wort ergreifen müsse, da Helfferich ihm die Verunglimpfung der Frage zuschreibt.

Aus der Rede Erzbergers seien noch folgende Einzelheiten angeführt: Wer ist im November und Dezember mit zitternden Knieen durch die Straßen gewandert? Das waren nämlich die Freunde des Herrn Graefe (Deutschnationaler Abgeordneter).

Warum wurde Deutschland eine Republik? Das ist auch deren Schuld. Sie waren die erfolgreichen Bahnbrecher auf diesem Wege.

Ein großer Teil der Schuld fällt auf den Kaiser und die Bundesfürsten. Wo waren sie in diesen Tagen? Wohin war der Mut und die Selbstachtung verschwunden, statt dem Volke in seiner Not beizustehen? — Auf dem Gebiete des Wahlrechts hat diese Gruppe in Mecklenburg und Preußen am meisten gesündigt. Während der langen 4 Kriegsjahre haben wir das deutsche Volk aus einer Täuschung in die andere gestürzt.

Allerdings sollte der Krieg mit Frankreich nur 3 Monate dauern, worauf England verzichtete werden sollte. Alle 3 Monate wurde gesagt, daß Frankreich vor dem Zusammenbruch stehe. Herr Tirpitz sagte, daß England ausgehungert, jedes englische Schiff torpediert und die Zufuhr unterbunden werden wird. Dabei hatte Deutschland damals nicht ein einziges Unterseeboot, welches die Fahrt um England hätte wagen können.

Kitchener sei überhaupt kein Führer, wurde gesagt. Vor Amerika bereit sein wird, wird der Krieg beendet sein. Interessant ist, sich einen Artikel in der „Deutschen Tageszeitung“ ins Gedächtnis zurückzurufen. Die Blockade, so hieß es da, schadet Deutschland nicht, da die Deutschen sich selbst ernähren können. Und jetzt haben vor die Folgen, jetzt wissen wir, wie die Blockade

Gesundheit untergraben hat. Des Weiteren kann uns vorausgesagt, daß nicht ein einziger Kriegsverlierer werde in Europa können, daß das amerikanische Heer eine gleiche, das

Amerikaner das Opfer unserer Beute werden. Amerika sollte sozusagen zur rechten Zeit kommen, um zum Schluß des Krieges alle Kriegsausgaben zu decken.

Die ganzen 4 Jahre hatten die Deutschen überhaupt keine politische Regierung, sondern eine militärische Diktatur. Es war ein Unglück des deutschen Volkes, daß es die militärische Herrschaft duldet, daß dadurch die politische Vernunft nicht zu Worte kommen konnte. Einige Male war doch die Möglichkeit des Friedensschlusses vorhanden.

Die Ratifizierung des Friedens in Washington.

Washington, 29. Juli. (P. A. T.)

Wilson nahestehende Kreise behaupten, Wilson habe die unerschütterliche Hoffnung, daß der Senat die Ratifizierung des Friedens annehmen und die Beschlüsse über den Völkerbund bestätigen werde.

Die Außenpolitik Deutschösterreichs.

Wien, 29. Juli. (P. A. T.)

Die Blätter melden, daß Reichskanzler Rennert bei Übernahme des Außenamtes an den Präsidenten Seitz einen Brief gerichtet hätte, in dem es unter anderem heißt: Nach meiner Meinung darf Österreich sich nicht in die Politik der Großmächte einmischen, auch nicht an der Rivalität der Völker teilnehmen, sondern ausschließlich die Politik des Völkerbunds unterstützen. Österreich braucht Ruhe und Frieden und will nicht, sich in europäische Angelegenheiten einzumischen, am allerwenigsten aber in die Angelegenheiten des Balkans.

Reichstag.

84. Sitzung. 28. Juli.

Beginn der Sitzung um 4.20 Uhr. Nach Verlesung der Interpellationen nimmt das Haus nach einem Referat des Abg. Dombrowski in zweiter und dritter Lesung einstimmig das Gesetz betr. Einberufung der Apotheker zum Militärdienst zwecks Auffüllung der Sanitätshilfe an.

Das Haus geht zum Bericht der Finanz- und Budgetkommission in Angelegenheit der Zuverleihung einer außerordentlichen Teuerungs-szulage an die Staatsbeamten über. Durch Abstimmung wird das Gesetz in zweiter und dritter Lesung en bloc angenommen.

Das Haus geht hierauf zum Bericht der Finanz- und Budgetkommission in Angelegenheit der Zuverleihung einer außerordentlichen Teuerungs-szulage an die Lehrer der mittleren Privatschulen über.

Abg. Soltysk weist darauf hin, daß die Gehälter der Lehrer dieser Schulen sehr niedrig sind. Ein Lehrer, der 30 Unterrichtsstunden wöchentlich hat, verdient 500 M. monatlich. Die Kommission unterbreitet hierauf die Eingabe betr. Auszahlung bis zum 15. August d. J. an die Lehrer der allgemeinen Mittel- und Komunalsschulen, weiter der gewerblichen wie auch der Lehrerseminare im gewesenen Kongresspolen eines zweiten Teuerungszuschusses in der Höhe eines Monatsgehaltes, auch möchte er für diesen Zweck zur Disposition des Kultusministeriums 2400 000 Mark assigniert haben. Dieser Antrag wird gleichzeitig mit den Amendments angenommen, die im Laufe der Diskussion eingebracht wurden. Angenommen wird die Resolution des Abg. Smulikowski, bei der Gelegenheit auch die nicht qualifizierten Lehrer zu berücksichtigen, die ihr Gehalt nach § 9, Artikel 23 vom 27. Mai. d. J. beziehen.

Auf Grund des Referats des Abg. Kiernik wird in der Folge das Gesetz in Angelegenheit

der Verlängerung des Terms der Pacht dauer nicht bewirtschafteter Ländereien angenommen. Das Gesetz bestimmt, daß die Pacht von mit Getreide besetzten Ländereien mit dem 1. September 1921 abläuft, und die Pacht der mit Hausrüthen bebauten Grundstücke mit dem 1. November 1921. Die Bestimmungen des Gesetzes beziehen sich nicht auf Grundstücke, die in diesem Zeitraum einer Parzellierung auf Grund der beschlossenen Agrarreform unterzogen werden. Das Gesetz wurde in 2. und 3. Lesung angenommen.

Angenommen wird hierauf der Antrag des Abg. Dabai, die Regierung aufzufordern, im laufenden Schuljahr die in Studi in San bestehenden Schmiede- und Brunnenbauwerke bereits vom 1. September d. J. als staatliche Gewerbeschule zu reorganisieren.

Nach Abstimmung an die Kommission der dringenden Anträge u. a. einer Eingabe des Ackerbauministeriums in Angelegenheit eines Kredits von 50 Millionen Kronen als Ackerbauhilfe in Oligalizien, wie auch eines Antrages bezüglich einer Reorganisation des preußischen Teilungsgebietes wird die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung morgen um 3 Uhr nachmittags.

Das Rücktrittsgesuch des Generals Dowbor-Musnicki.

Die Angelegenheit des Rücktritts des Generals Dowbor-Musnicki ist noch nicht erledigt. Wie dem „Kurier Poznań“ jedoch versichert wird, sind seitens des Kommissariats Bemühungen im Gange, um die Meinungsverschiedenheiten auszugleichen und dem General das Verbleiben auf dem Posten eines Oberbefehlshabers zu ermöglichen. Im Interesse des allgemeinen Wohles wiederholt der „Kurier“ nochmals den Wunsch, daß beide interessierten Seiten sich baldmöglichst verständigen und zur friedlichen Mitarbeit zurückkehren möchten. Das Blatt zweifelt nicht daran, daß das Kommissariat bei der Besprechung der Verdienste des Generals in dieser Hinsicht nichts vorbehalten werde.

Wie wir dem „Kurier Kujawski“ entnehmen, hat General Dowbor-Musnicki ein im Kreise Polen gelegenes Gut käuflich erworben. Das Gut besteht aus 184 Morgen Land, besitzt einen altertümlichen Palast und gehört, was seine Lage betrifft, zu den herrlichsten Gegenden Großpolens. Dieser Gürtel ist durch Vermittelung des neu begründeten Ansiedlungsamtes zustande gekommen.

Posen, 29. Juli. (P. A. T.)

Wie wir erfahren, ist das Mißverständnis zwischen dem Kommissariat des Obersten Konsrates in Polen und dem General Dowbor-Musnicki beigelegt worden. Das Kommissariat hat das Rücktrittsgesuch des Generals nicht angenommen, der daraufhin sein Gesuch zurückzog.

Senator Morgenthau über die Juden in Polen.

Paris, 29. Juli. (P. A. T.)

Die Agentur Havas meldet: Senator Morgenthau, der von Wilson zur Belebung der Judenfrage nach Polen entsandt wurde, erklärte in einem Gespräch mit Journalisten, daß sein kurzer Aufenthalt in Polen ihn davon überzeugt habe, daß die Gerichte von angeblichen Pogromen unglaublich übertrieben waren. Er fügte hinzu, daß die Juden in Polen oft vergessen, daß eine Gleichheit der Rechte eine Gleichheit der Pflichten zur Folge hat. Falls die Juden mit dem Staat aufrichtig zusammen arbeiten wollen, müssen sie dem Beispiel ihrer amerikanischen Stammesgenossen folgen, die sich vor allen Dingen als amerikanische Patrioten fühlen.

Försters Hannchen.

Roman von W. Nordens.

(84. Fortsetzung.)

„Ihr habt eine seltsame Art und Weise, alte Freunde zu behandeln.“

„Meine Freunde suche ich anderweitig, als auf dem Schloß des Grafen Artur Lindenholz!“

Der Stelzen-Martin legte plötzlich sein Gesicht in äußerst würdevolle Falten.

„Meine liebe Frau Rohde, Ihr redet von den Dingen eben, wie Ihr sie versteht. Freilich, Euch ist es niemals schlecht ergangen, Euch hat die Not des Lebens niemals rauh angepackt. Da könnt Ihr es denn nicht begreifen, daß ein armer Teufel, wie ich es war, das Glück beim Schopfe ergreift, wo es sich ihm bietet. Hätte ich etwa die Hand zurückstoßen sollen, die mir der Graf bot, um mich aus meinem Elend emporzuziehen? Und schließlich war es doch nur seine Pflicht, die er erfüllte, als er sich eines Mannes annahm, der durch seinen Vater zum Krüppel geworden ist.“

„Mir gegenüber tut Ihr besser daran, Euch Eure Lügen zu ersparen. Eine Geschichte, die Ihr da überall verbreitet, ist ein Märchen. Gott mag wissen, welcher Art die Dienste sind, für welche Euch der Graf in solcher Weise belohnt. Im übrigen ist es mir auch völlig einerlei.“

Der Stelzen-Martin senkte die Blicke seltsam lang.

Trotz seiner Verwirrung mußte er beinahe lächeln.

Er wußte ja am besten, daß gerade Hannchen und die Ihren die meiste Ursache hatten, sich für die Freigiebigkeit des Grafen ihm gegenüber zu interessieren.

„Meine liebe Frau Rohde,“ sagte er, „Sie mögen ja nicht ganz unrecht haben, aber es würde zu weit führen, wollte ich Ihnen und den Leuten die Ursache des Wohlwollens auseinander legen, das mir der Herr Graf beweist. Vielleicht genügt Ihnen der Hinweis, daß diesem Wohlwollen Briefe zu Grunde liegen, die leidvolle Verführungen des sogenannten Herrn Grafen enthalten und die erst jetzt von seinem Sohne geöffnet worden sind. Tatsache aber leider ist, daß der junge Herr Graf und ich sehr schlecht zueinander passen. Auch mit der Frau Gräfin vermöge ich mich nicht zu stellen. Sie ist hochmütig und herrisch-tüchtig. Aber wenn ich dem Herrn Grafen auch dankbar sein muß, daß er meinem Elend ein Ende bereitet hat, so war ich früher doch ein freier Mann. Und doch er mir meine Freiheit nehmen will, dafür bin ich ihm nun gar nicht dankbar.“

Hannchen hatte ihre Handarbeit wieder aufgenommen.

Gleichgültig zuckte sie die Achseln.

„Warum erzählst Ihr mir das alles?“

Der Stelzen-Martin stieß einen kurzen, knurrenden Laut aus.

„Hm, um Euch zu zeigen, daß man auf dem Schloß wohnen und dennoch mit den gnädigen Herrschaften nicht gut Freund sein kann.“

„Was geht mich das an?“

Der Stelzen-Martin machte ein ärgerliches Gesicht.

„So geht doch endlich Eure Unfreundlichkeit auf! Wenn Ihr daran Anstoß nehmt, daß ich auf dem Schloß wohne, so dürftet Ihr nicht mehr lange unfreundlich zu mir sein. Um es kurz heraus zu sagen: Ich werde nicht mehr lange auf dem Schloß wohnen.“

Die polnische Bevölkerung des Freistaates Danzig.

Danzig, 29. Juli. (P. A. T.)

Die „Gazeta Gdańsk“ schreibt, daß die polnische Einwohnerschaft der Stadt Danzig an- nährend 61,000 betragen wird, davon lebt ein Teil in der Stadt, während der Rest in der Umgegend zerstreut wohnt. Da die Gesamtzahl der Einwohner des Freistaates 345,000 beträgt, so bilden die Polen einen sechsten Teil der Bevölkerung.

Alte Nachrichten.

Die Verteilung der verbliebenen Besatzungstruppen für das Rheinland und Oberschlesien ist noch nicht beschlossen.

Churchill erklärte im Unterhaus, daß die englischen Truppen aus Russland noch vor Eintritt des Winters zurückgezogen werden.

Die deutsche Regierung hat erklärt, daß sie ein Reichsgericht einsetzen wird, welches alle diplomatischen Vergehen, sowie die in Frankreich und Belgien begangenen Übergriffe prüfen wird.

Locales.

Lodz, den 30. Juli.

Die Trauerfeier und die Bestattung des Lodzer Großindustriellen Karl Kröning gestaltete sich gestern zu einer großen würdigen und eindrucksvollen Trauerfeier in unserer Stadt. Nachdem bereits vorgestern abend um

7 Uhr die sterblichen Überreste dieses so jäh und frühzeitig immitten seiner besten Schaffenskraft aus dem Leben gerissenen und um unsere Stadt so verdienstvollen Mannes aus seiner Wohnung an der Benediktenstraße 5 nach der St. Trinitatiskirche überführt und dort vor dem Altar auf einem Katafalk unter tropischen Pflanzen und Biersträußen aufgebahrt worden sind, versammelte sich gestern nachmittag um 5 Uhr in diesem Gotteshaus eine äußerst zahlreiche, aus den Vertretern aller Gesellschaften und verschiedener Korporationen, Vereine und Wohlfahrtsseinrichtungen, sowie aus einer zahlreichen Gemeinde bestehende Trauerveranstaltung zu einem Trauergottesdienst. Die Kirche war festlich erleuchtet. Um den Sarg lagen zahlreiche, von den Angehörigen und den verschiedenen Institutionen dem Verstorbenen als letztes Liebeszeichen gewidmete prächtige Kränze aus lebenden Blumen, die mit seidenen Bändern mit den letzten Gräßen der Stifter geschmückt waren. Am Sarge vor dem Altar hatten die Angehörigen und das Kirchenkollegium Platz genommen. Nachdem der letzte Glockenschlag verhallt und die Geistlichkeit, bestehend aus den Herren Pastoren Gundlach, Hadrian und Gerhardt vom Konfirmandenstaat die Kirche vertraten hatten, sang die Trauerveranstaltung das Lied Nr. 732 aus dem Gesangbuch: „Mein Gott, ich weiß wohl, daß ich sterbe“ unter den mächtigen Tönen der Orgel.

Hierauf hielt Herr Pastor Gundlach die Liturgie, worauf der Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde das Lied „Schloß in Ruh“ von Hans Sutter in erhabender Weise vortrug. Dann bestieg Herr Pastor Hadrian die Kanzel und hielt die Trauerrede über Ev. Johann, Kap. 12, Vers 24 bis 26, in der er ein Lebensbild des Verstorbenen entwarf und dessen Verdienste hervorhob. Nachdem hierauf der Kirchengesangverein noch den Traueraltar „Wie sie so faust ruhn“ gefungen und Herr Pastor Gerhardt die Schlussliturgie gehalten hatte, wurde der Sarg unter Glockengeläut aus der Kirche nach dem Leichenwagen getragen, worauf sich der Leichenzug in

Der Stelzen-Martin rückte eine kleine Weile hin und her, als traute er sich nicht mit der Sprache heraus.

„Ich bin Euer Freund und will daher offen mit Euch sprechen,“ sagte er endlich. Euren Mut in Ehren, aber was Ihr da tun wollt, ist eine Torheit. Seht, ich meine es gut mit Euch und deshalb will ich Euch etwas sagen: Es liegt mit fern, Euren Glauben an die Schuldlosigkeit Eures Mannes erschüttern zu wollen, und ich gebe auch zu, daß er vielleicht wirklich schuldlos ist. Wie dem aber auch sei, herauskommen wird seine Unschuld nie!“

Hannchen wollte auffahren.

Aber der Stelzen-Martin ließ sie nicht zu Worte kommen.

„Was wird also geschehen? Mag er noch so rein sein, er ist einmal bemalt und die Leute werden ihm deshalb aus dem Wege gehen. Ja, selbst wenn seine Unschuld an dem Tag kommt, mit einem Menschen, der im Zuchthause gesessen hat, — ob schuldig oder unschuldig, gilt gleichviel — will niemand etwas zu schaffen haben. Jetzt freilich tragt Ihr den Kopf noch hoch, bald aber werdet Ihr erkennen müssen, was es heißt, von seinen Mitmenschen, die einen bisher geachtet haben, gemieden zu sein! Weisen nicht jetzt schon die Leute mit den Fingern auf Euch?“

In Hannchen kochte die Empörung. Sie wollte zornig auffahren.

Aber sie bezwang sich.

Sie wollte, mußte die Absicht kennen lernen, mit welcher der Elende zu ihr gekommen war.

Dieser wurde denn auch alsbald mit der Sprache heraus.

folgender Ordnung nach dem alten evangelischen Friedhof in Bewegung setzte: Kreuz mit den Chorknaben und Kantor, Mädchen und Knaben

des evangelischen Waisenhauses, der Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde, die Lodzer Webermeister-Innung, das Kirchenkollegium der St. Trinitatisgemeinde, Vertreter der Industrie und des Handels unserer Stadt, die Geistlichkeit, bestehend aus den genannten drei Pastoren, den Leichenwagen und das Trauergesetz. Als der Sarg auf dem Friedhof zum Grabe getragen wurde, sang der Gesangverein das Lied „Es ist vollbracht!“ Die Gräberei hielt Herr Pastor Gundlach über Psalm 39, Vers 15. Sie war eine sehr eindrucksvolle. Nachdem die Leiche eingezogen, die anderen beiden Pastoren je einen Bibelspruch dem Heimgegangenen gewidmet und der Kirchengesangverein zwei Gräblieder vorgetragen hatte, wußte sich alsbald der Hügel über dem Grabe des so fröhlich Heimgegangenen, dessen Andenken bei allen, die ihn näher gekannt haben, für immer in Ehren bestehen bleiben wird.

Stadtverordnetenversammlung. Wie wir erfahren, findet am 6. August eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung zwecks Erneuerung der Feier der Legionen statt.

Die Kommissionen der Stadtverordnetenversammlungen haben ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Es fand bereits eine Sitzung der Finanzkommission statt. Am 30. Juli findet eine Sitzung der Kommission für allgemeine Angelegenheiten statt, in der u. a. der Entwurf des Statuts für die Verstädtlichung der Bürgersteige durchgesehen werden wird. Ferner findet eine Sitzung des Seniorenbundes statt; u. a. wird die Wahl eines Bauplatzes für das „Arbeiterheim“ besprochen werden.

Vom Schulrat. In der letzten Sitzung des Schulrats der Stadt Lodz wurde ein Schreiben der Baudeputation des Magistrats zur Kenntnis genommen, wonach der Bau der Schulgebäude vom Magistrat bereits beschlossen und die dazu nötigen Geldmittel bereitgestellt wurden. Im laufenden Jahre schreitet der Magistrat zum Bau von 2 Schulgebäuden für je 1400 Kinder; eins wird sich in der Drewnowska, das andere in der Zagajnikowka befinden. In derselben Sitzung wurden von den gewünschten Gesuchten von Lehrern um Anstellung in den städtischen Volksschulen 9 berücksichtigt.

Verstädtlichung des Schornsteinfegens. Der Magistrat setzt die Hausbesitzer der Stadt Lodz und der einverlebten Vorstädte davon in Kenntnis, daß auf Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 2. Juni die Schornsteinfegerabteilung der freiwilligen Feuerwehr verstädtlicht wurde; der Tarif für die Reinigung der Schornsteine ist um 100% erhöht worden. Die zuständigen Zahlungen für die Reinigung der Schornsteine nimmt ausschließlich die städtische Steuerkasse, Neuer Ring Nr. 14, im Hofe, Schalter Nr. 9, entgegen.

Soldaten für die Erntearbeiten. Die Kommandantur des Generalbezirks in Lodz hat das Lodzer Kreisamt davon in Kenntnis geetzt, daß im Sinne einer Verordnung des Kriegsministeriums bei der diesjährigen Ernte militärische Hilfe geleistet werden könnte. Der Kommissar des Lodzer Kreises hat daher den Bögen anheim gestellt, in den Gemeinden zu veröffentlichen, daß diejenigen Landleute, die zur Hilfeleistung bei der Ernte Soldaten haben möchten, dies im Kreisamt in Lodz, Kościuszkoallee 14, Zimmer 49, anmelden sollen.

Erntearbeiten. Dank der günstigeren Witterung konnten die Erntearbeiten in Angriff genommen werden. Sie sind im vollen Zuge, in manchen Gegenden liegt das Getreide bereits geschüttet auf den Feldern. Hoffentlich hält nunmehr das günstige Wetter an, damit die

Die Lodzer Freie Presse ist die diligente und nachweisbar verbreitete deutsche Tageszeitung im Lande.

Schnittarbeiten nicht neuerlich unterbrochen werden müßten. Auch würde jetzt durch Regen die Qualität des Getreides leiden. Die bisherigen Beobachtungen und Berichte über die voraussichtlichen Ernteergebnisse lauten befriedigend. Bishermäßig lassen sich die Ernteergebnisse nicht abschätzen, weil die Erfahrung der letzten Jahre zeigt hat, daß die Folgen der nicht genügenden Bodenbearbeitung, welche einen Rückgang der Erträge nach sich ziehen, erst beim Druscherfahrtbar werden. Es kann nur festgestellt werden, daß die Landwirte, soweit es sich bis jetzt beurteilen läßt, mit dem Stand des Getreides zufrieden sind und übereinstimmen die allgemeinen Heftstellungen in der Loder Umgegend und im übrigen Polen dahin lauten, daß die feuchte Witterung die Entwicklung der Sommerfrüchte gefördert hat. Auch der Stand der Sommerfrüchte, insbesondere der Kartoffeln, ist wesentlich besser als man Ende Juni erhoffen konnte. Die Einbringung der Ernte in der Umgegend von Lódz ist im vollen Gange.

Biehsteuer. Der Minister für Landwirtschaft und Staatsgüter hat im Einvernehmen mit den Ministern des Innern und der Finanzen in der Angelegenheit der Haustiersteuer eine Verordnung herausgegeben. Die Grundsteuer für Haustiere soll im Jahre 1919 in folgendem Maße erhoben werden: Von einem $2\frac{1}{2}$ Jahre alten Pferde 3 Mark, jüngere Pferde sind steuerfrei; von einem Stier, Ochsen, einer Kuh und Färte von über 6 Monaten M. 2,50. Für Kälber im Alter von 4 Wochen bis 6 Monate 30 Pf. Kälber, die noch nicht 4 Wochen alt sind, sind steuerfrei. Für Schafe und Ziegen über 6 Monate werden 20 Pf. erhoben; jüngere sind steuerfrei. Für Schweine über 4 Monate beträgt die Steuer 2 Mark. Diese Steuer wird zugunsten des Ministeriums für Landwirtschaft und Staatsgüter erhoben. Außerdem haben die Kommunalverbände der einzelnen Kreise noch das Recht, auf Grund besonderer Statuten eine Haustiersteuer zu erheben. Die Steuer wird zusammen mit den Staatssteuern erhoben. Die Staatssteuern sind zusammen mit den Kreissteuern bis zum 15. Oktober zu erheben.

Die Loder Kriminalpolizei wird, wie bereits kurz gemeldet, im Laufe der nächsten Woche nach dem an der Kilinski/Widzewskistraße 136, gegenüber der Poststraße belegenen, Herren Johann Schulz gehörigen großen Hausgrundstück verlegt werden. Daselbe ist vom Loder Magistrat für das Polizeiamt auf die Dauer von sechs Jahren gepachtet und vom Eigentümer umgeändert worden. Das Grundstück umfaßt 12.000 Quadratellen. In dem langen Frontgebäude und dem Hinterhaus befinden sich insgesamt über 180 Wohnräume, von denen zwei für Wohnungen für zwei Beamte, 35 für Arrestzölle und die übrigen für Amtszimmer bestimmt sind.

Vom Zivilstandesamt. Da im Zivilstandesamt die Registrierung der Geburten in der letzten Zeit sehr zunommen hat, da viele Väter oftmals gleich mehrere Kinder, die in früheren Jahren geboren sind, anmelden, genehmigte der Vorsitzende des Zivilstandesamtes, Präsident Rzewski, die Führung zweier gleichlautender Geburtsregister, von welchen eins zur Registrierung der Neugeborenen, das andere zur Eintragung der in vorigen Jahren nicht ange meldeten Kinder dienen soll.

Neubauten. In der vorgebrachten Sitzung der Baudeputation wurden folgende Baupläne bestätigt: der Besitzer N. Bonislawski und A. Goldmann, Konstantynowskastraße 109, für den Bau von 2 Lagerräumen und einer Remise; S. Liebermann, Wierzbowkastraße 18, Bau eines eingeschossigen Parterrehäuschens; Adolf Dahlig, Petriaustraße 223 und Adolf Kindermann, Petriaustraße 151, Errichtung von biologischen Kläranlagen; Theodor Tiezen, Lafonstraße 1, Wiederaufbau der abgebrannten 3-stöckigen Trilogenfabrik und Bau eines eingeschossigen Lagerraums; A. Nosenstrach, Wenglowastraße 7, Bau eines Parterrelagers; Wladyslaw Płoski, Zarzecze 46, Bau eines Wirtschafts- und Wohnhauses.

Der Abbruch nachstehender Holzhäuser wurde von der Behörde genehmigt: Besitzerin Mathilde Steinke, Zarzeczestraße 147; Anna Aleksandrowicz, Batory, Spacenastraße 1; E. Michel's Erben, Walczakstraße 123; Anna Wünische und Ginter's Eben, Gogolka, Autonomiestraße 2; Adolf Dreher, Malinowajstraße 2; Nikolaus Michalski, Radogoszcz, Kwiatkowskastraße 28; J. Stabert, Bajerstraße 93 und J. Bzienicki, Marysinstraße 15.

Eine notwendige Maßnahme. Das Ministerium für öffentliche Gesundheit hat dem Direktor des Loder Bezirksgesundheitsamtes mitgeteilt, daß geschlechtskrank Männer, die von einer Prostituierten angelagt werden, daß sie mit ihr Geschlechtsverkehr pflegen wollten, zur ärztlichen Behandlung gezwungen werden müssen. Von der Pflicht der Anmeldung solcher Fälle hat das Sittenamt die Prostituierten in Kenntnis zu setzen.

Zum Diebstahl der amerikanischen Kleidungsstücke. Uns wird geschrieben: Unter dieser Spitzmarke veröffentlichte die "Loder Freie Presse" am Montag eine Notiz, die richtiggestellt werden muß. In der Roficinskastraße 5 wohnt Herr Bronislaw Modro, ein Pfarrer, bei dem ich verschiedene amerikanische Lebensmittel befinden, die für die Sommerkolonien der polnischen Pfadfinder bestimmt waren, welche von dem Loder Bezirkskomitee für Kinderfürsorge zur

Verfügung gestellt waren. Auf Grund einer Denunziation erschien dort am 26. Juli die Kriminalpolizei und konfiszierte alle Lebensmittel, da Herr Modro nicht zu Hause war. Am nächsten Tage klärte sich die Angelegenheit auf. Es wurde die vollständige Ehrlichkeit Herrn Modros festgestellt, worauf ihm die konfiszierten Sachen zurückgegeben wurden. — Wir freuen uns, daß sich in diesem Falle die Unhaltbarkeit der Vorwürfe erwiesen hat und bedauern nur, daß die Mitteilung voreilig der Presse zur Veröffentlichung übermittelt wurde.

Aus der Geschäftswelt.

Eine neue Gastwirtschaft ist in der Karolewskistraße 4, Ecke Ponoma, von Herrn A. Dietrich eröffnet worden. Die Gastwirtschaft besitzt einen schönen Garten, Kegelbahn, Billard, Bogen und Scheibenschießstände. Der Garten wird für Veranstaltungen unentzettelich abgegeben. Näheres im Fazierat

Theater und Konzerte.

Im Koloseum. Heute, Mittwoch, findet im Koloseum der Ehren- und Abschiedsabend der Tänzerin von Londoner Dury Lane-Theater Kazimiera Luccioni statt, die sich auch in Lódz eine zahlreiche Verehrergemeinde erlangt hat. Anlässlich des Ehrenabends findet ein amerikanischer Boxkampf zwischen Bozzetto-Caganowicz und Jim Jeffery statt. Heute und morgen nachmittag finden die letzten von der Pilipianer-Truppe veranstalteten Kindervorstellungen statt.

Vereine u. Versammlungen.

Tagung der polnischen Volksbartei. Am Sonntag, den 3. August, findet in Lódz im Arbeiterklub der P. P. S. eine Tagung der Volkspartei (Thugutt-Gruppe) statt. Dazu treffen in Lódz die Reichstagsabgeordneten dieser Gruppe sowie Delegierte ein. Die Beratungen beginnen um 10 Uhr morgens.

kleine Anzeigen

wie Wohnungs-Anzeigen

Stellen-Angebote und -An-

suche, Grundstücksmarkt, Geldverkehr, An- und Verkäufe,

Versteigerungen, Verpachtungen, Heiratsangebote, Verluste und

Funde, sind in der "Loder stets erfolgreich.

Aus dem Reiche.

Warschau. Von der Landwirtschaftlichen Bank in Warschau. In dem Geschäftsbericht der Landwirtschaftlichen Bank in Warschau für das Jahr 1918 heißt es u. a.: Der Hauptzweck der Errichtung der Bank: die Erteilung von Krediten an die Landwirte zwecks Hebung ihrer verwüsteten Wirtschaften hat auch im abgelaufenen Jahre Aufgaben geschaffen, denen sich die Tätigkeit der Bank anpassen sollte. Der Gesamtumsatz betrug 899 429 260,61 M. Der Gewinn des Jahres 1918 bejüngerte sich auf 859 244,06 M., der Reingewinn auf 267 248,27 M. Kredite haben 358 Beftigungen in Anspruch genommen, deren Flächenthalt 293.772,03 polnische Morgen beträgt. Die Belastung eines Morgens betrug durchschnittlich 67,40 M. Außerdem wurden Darlehen gewährt gegen Verpfändung von Wertpapieren und gegen Wechsel. Die Bilanz der Landwirtschaftlichen Bank schließt ab mit 29.345.109,71 M. Die Gewinn- und Verlustrechnung weist auf beiden Seiten die Summe von 859.244,06 M. auf.

Den Ausländern, deren Frist zum Aufenthalt am 21. Juli abließ, wurde die Aufenthaltsverlängerung bis zum 5. August verlängert. — Warschauer Messe. Die Aktien-Gesellschaft "Jarmark Warszawski" hat durch Vermittlung ihres Vertreters dem Magistrat die Statuten einer Gesellschaft zur Veranstaltung einer internationalen Messe für verschiedene Waren in Warschau unterbreitet. In dieser Gesellschaft wurden drei Sitze für die Vertreter der städtischen Gemeinde vorbehalten. Der Magistrat legte den Entwurf seinem Rechtsbeirat vor, der darüber nicht im Zweifel ist, daß die Benutzung Warschaus, dieses Zentralpunktes zwischen Russland und dem Westen, zur Ablösung einer internationalen Messe durchaus angebracht und für die Stadt, die in den Handelsbeziehungen zwischen Westen und Osten eine wichtige Rolle spielen wird, nur vorteuern kann.

Raubmord. Im Dorfe Kobialko, Kreis Warschau, wurde der mit seinem Sohne nach Hause fahrende Landmann Wasioł von gegen 20 mit Revolvern und Stöcken bewaffneten Banditen überfallen. Als die Überfallenen sich zur Wehr setzten, wurden sie ermordet. Während des Kampfes verwundeten Wasioł und sein Sohn zwei Banditen. Die Räuber warfen die Leichen auf den Weg, legten ihre verwundeten Genossen auf den geräumten Wagen und fuhren davon. In Kamiony ließen sie das Fuhrwerk stehen, das der Frau des ermordeten Wasioł zurückgegeben wurde.

Ein Liebesdrama? In einer Privatzwohnung im Hause 27 in der Nowomiejskastraße wurde auf dem Bett die Leiche des 25-jährigen T. Dobryński, Flieger der militärischen Fliegerschule, gefunden. Neben ihm lag die 17-jährige M. Wiebrowska mit schwachen Lebenszeichen. Die Polizei und ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft stellten die Vergiftung mit Leuchtgas, das aus der Lampe ausströmte, fest. Bisher konnte nicht festgestellt werden, ob es sich hier um ein Liebesdrama oder einen Unfall handelt.

Letzte Nachrichten.

Zur Währungsfrage.

Kralau, 29. Juli. (P. A. T.) Gestern fand im Beratungssaal des Magistrats eine Umfrage in Sachen der Umwechslung der Mark und Kronen in polnische Zloty und im Zusammenhang damit eine Besprechung des Währungsvertrages des Finanzministers Karpinski statt. Es erschienen annähernd 1000 Personen aus verschiedenen Kreisen, besonders aus der Finanzwelt. Es wurde beschlossen, in Kralau eine öffentliche Volksversammlung einzuberufen und die Krakauer Abgeordneten hierzu einzuladen.

Das Postwesen im Danziger Staat.

Danzig, 29. Juli. (P. A. T.) Die Postverwaltungsfrage ist eine der wichtigsten Fragen in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht. Der Friedensvertrag enthält keine Bestimmungen darüber, welcher Staat eigentlich die Postverwaltung in dem Danziger Staat ausüben soll. Nach Art. 104 des 3. Abschnittes des Friedensvertrages ist Polen nur die Aufsicht und die Verwaltung des Post-, Telegraphen- und Telefon-Berufs zwischen Polen und dem Danziger Hafen übertragen worden. Polen will jedoch das gesamte Postwesen in Danzig in die Hand nehmen, womit aber Danzig unzufrieden ist. Verhandlungen hierüber sind im Gange.

Keine Entsendung amerikanischer Truppen nach Oberschlesien.

Genua, 29. Juli. (P. A. T.) Die Mitglieder der amerikanischen Friedensdelegation erklärten, daß vor Ratifizierung des Friedensvertrages durch den Senat keine amerikanischen Truppen nach Oberschlesien entsandt werden können.

Vorbereitungen im Tower für den Kaiser.

Wien, 29. Juli. (P. A. T.) Die "Tägliche Rundschau" meldet aus Basel, daß im Londoner Tower Vorbereitungen für die Unterbringung des Kaisers Wilhelm getroffen werden.

"New York Herald" meldet, daß es bis jetzt noch nicht entschieden sei, ob Kaiser Wilhelm in London oder in der Ortschaft Scapa auf den Orkney-Inseln oder auf Helgoland vor Gericht gestellt werden wird. Jedenfalls sei keine Rede davon, daß das Gerichtsvorfahren gegen den Kaiser niedergeschlagen werden soll.

Auch Hindenburgs Angebot abgelehnt.

Paris, 29. Juli. Der Neuyorker "Herald" meldet, daß der Fünfer-Krat den Antrag Hindenburgs, ihn statt des Kaisers vor das Kriegsgericht zu stellen, abgelehnt hat. Der Krat antwortete, daß der Wunsch Hindenburgs eine loyale und tapfere Handlung sei, daß aber die Verbündemächte auf eine solche Vertretung nicht eingehen können. Es kann Hindenburg nur gestattet werden, als Zeuge vor das Gericht zu treten.

Deutsch-englische Handelsbeziehungen.

London, 29. Juli. (P. A. T.) Hinsichtlich des Handels mit Deutschland herrscht in der Presse die Meinung vor, daß jetzt nach Aufhebung der Blockade man aus Deutschland eine große Nachfrage nach allen Artikeln erwarten kann. Dieser Markt wird für die ganze Welt offen sein. Die Regierung wird den Kaufleuten beim Wettbewerb keine Hindernisse bereiten. Diejenigen, die es wünschen, können mit Mittel-Europa sofort Handelsbeziehungen anknüpfen.

Verurteilung der Mörder des sächsischen Kriegsministers.

Berlin, 29. Juli. (P. A. T.) Nach mehrjähriger Verhandlung des Prozesses gegen die Mörder des sächsischen Kriegsministers Neuring wurden 6 Angeklagte zu mehrjähriger Gefängnishaft verurteilt und 5 freigesprochen.

Bevorstehende Offensive gegen Bela Kun.

Wien, 29. Juli. (P. A. T.) Aus Paris wird gemeldet, daß die Vorbereitungen zur französisch-serbischen Offensive gegen den rechten Flügel der Armeen Bela Kun bereits beendet sind. Die Offensive beginnt für den Fall, daß Bela Kun die Bedingungen der Entente nicht annehmen sollte.

Am 28. Juli dauerten die Kämpfe an der Theiß fort. Die Rumänen hatten bedeutende Erfolge und fügten den Ungarn schwere Verluste zu. Die Ungarn fiehen in Unordnung. Sie verloren 8000 Gefangene.

Im Zusammenhang mit den Kämpfen an der Theiß entwickeln die Bolschewiken am Donestr eine lebhafte Tätigkeit und versuchten an mehreren Stellen den Fluß zu überschreiten. Diese Absichten sind jedoch gescheitert.

Die Entente ist vollen Ernstes, gegen die Ungarn mit allen Mitteln vorzugehen und im Lande Ruhe und Ordnung wieder einzuführen.

Die Tyrannie in Ungarn.

London, 29. Juli. (P. A. T.) Das Mitglied des Parlaments und der Unabhängigen Arbeiterpartei Bergewood erzählte nach seiner Rückkehr aus Ungarn, daß die frühere Tyrannie in Ungarn von einer noch schlimmeren Sowjetregierung erzeugt wurde. Die Kommunisten müssen von ihren Vorfahren immer mehr abweichen. In Budapest herrscht dieselbe Hungersnot wie in Petersburg, da der Verkehr zwischen Stadt und Dorf unterbrochen ist. Die Sowjetregierung hat die Freiheit vernichtet. Ihre Theorie ist hinfällig.

Judenpogrom in Odessa.

Wien, 29. Juli. (P. A. T.) Aus Warschau wird gemeldet: Nach aus Odessa eingetroffenen Nachrichten haben die Truppen des Generals Grigorjew nach der Besetzung Odessas einen großen Judenpogrom veranstaltet. Das Judenviertel wurde umstellt, worauf Meleleien begannen, der klein Jude entging. Hierauf wurde das Judenviertel angezündet. Das Feuer dauerte 3 Tage und 3 Nächte. Unter dem Druck dieser Ereignisse hat die jüdische Bevölkerung der Ukraine eine trügerische Trauer verkündet. Dasselbe taten die Juden in Bessarabien.

England beherrscht das Meer.

London, 29. Juli. (P. A. T.) Admiral Beatty hob in seiner am 26. gehaltenen Rede hervor, daß Großbritannien nie in der Welt eine so hervorragende Stellung eingenommen hat wie gegenwärtig. Die englische Seemacht, die das Land von der Meeresseite schützt, war für diejenigen eine Gefahr, die den Weltfrieden bedrohten wollten. Heute ist das Meer wie früher für alle offen.

Kartensystem in England.

London, 29. Juli. (P. A. T.) Für den Winter wird in England das Kartensystem eingeführt werden.

Unruhen in Bulgarien.

Wien, 29. Juli. (P. A. T.) Aus Sofia wird gemeldet: In der letzten Zeit brachen in Bulgarien bedenkliche Unruhen aus, die ernste Folgen nach sich ziehen könnten. In vielen Städten kam es zu blutigen Demonstrationen, wobei die Proklamierung der Räterepublik verlangt wurde.

Der Bergarbeiterstreik in Yorkshire.

London, 29. Juli. (P. A. T.) Der Bergarbeiterstreik in Yorkshire ist beigelegt und die Bergarbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Wirtschaftliches.

Deutsch-amerikanische Kreditverhandlungen. "New-York Times" schreiben, daß die Vertreter der Deutschen Bank mit den New-Yorker Banken Beziehungen angeknüpft haben, um die Eröffnung von Krediten zugunsten der Deutschen Interessen zu erreichen. Man will wissen, daß die Vertreter der deutschen Bank auch die Wirtschaft des von der deutschen Regierung geplanten Kartells der sieben großen deutschen Privatbanken und der Reichsbank sind, um Deutschland das nötige Geld zur finanziellen Wiederherstellung zu verschaffen. In Bezug auf den von den amerikanischen Bankiers Deutschland gewährten Kredit spricht man für den Anfang von 30 bis 50 Millionen Dollars.

Warschauer Börse.

	Warschau, 29. Juli.	29. Juli	28. Juli
6% Döll. der Stadt Warschau 1916/18	199—25—60	199—25—50—200	
6% Döll. d. St. Warschau 1917 auf M. 100	97,50—98,00—25	97,50—75	
5% Döll. der Agrarbank auf M. 100	190—50—75—	191,87—75—	
4½% Pfandbriefe der Agrar. A. und E.	191,00—50	50—190,75—	00—75
4½% Pfandbriefe der Agrar. A. und E.	203,50—204,00—	202,75—203,00—	



Am Dienstag, den 29. Juli um 2 Uhr früh, verschied nach langem schweren Leiden unsere liebe Mutter, Tante und Cousine

Emma Führich geb. Mai

im 51. Lebensjahr. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 31. Juli, um 1½ Uhr nachmittags vom Trauerhause, Towarowa-Straße 31, aus, auf dem alten katholischen Friedhof statt.

1780

Die trauernden Hinterbliebenen.

Theater

Colosseum

Garten

Letzte zwei Vorstellungen
der amerikanischen Truppen des Herrn

Willy Panzer

mit seinen

Liliputanern.

16 Cegielniana-Straße 16

Rath. Kirchen-Gesang-Verein „Anna“
der hl. Anna-Kirche.Zu dem am Sonntag, den 3. August d. J., im Scheiblerschen
Waldchen (Pfaffendorf) stattfindenden**Bald-Bergrüßen**verbunden mit Gesang, Tanz, Überraschungen u. s. w., werden alle Freunde
und Gönner des Vereins höflichst eingeladen.

Der Vorstand.

Bei ungünstigem Wetter wird das Bergrüßen auf den darauffolgenden Sonntag verlegt.

Radogoszter Kirchen-Gesang-Verein.

Sonntag, den 3. August d. J. ab 2 Uhr
nachmittags, im Garten der Brauerei des
Herrn Hänsler in Radogosz:**Garten-Fest**mit reichhaltigem Programm, wozu wir alle Mitglieder und deren
Angestellte, sowie unsere Gönner und die Sangesbrüder der be-
freundeten Vereine höflichst einladen.Die Verwaltung.
Bei ungünstigem Wetter wird das Fest auf den darauffolgenden
Sonntag verlegt.

1778

Restauration
an der Karolewer Straße 4, Ecke Lekawa-Straße,
wird den geschätzten Gästen empfohlen. Vortreffliche
Kegelbahn und Billards, sowie Bolzen- und Schei-
benschießstände vorhanden. — Musik auf jeden
Wunsch. Vorzügliche Speisen. Bock- und Pilsener
Bier von Anstand. — Der Garten wird für jegliche
Vergnügungen unentgeltlich abgegeben. Zu zahl-
reichem Besuch lädt ein hochachtungsvoll
A. Dietrich.

ZAHN-ARZT**E. FUCHS**empfängt persönlich v. 11—1 u. 5—7.
Nawrot-Straße Nr. 4. 1223**Groß-Späne Markt „Neptun“**

und wieder da. Seit Jahren bewährtes Weichmittel für Kleider, Gardinen und Handarbeiten aus Seide, Tüll und garnfarbenen Stoffen. General-Betrieb Arno Dietel, Lodz, Straße 157

Achtung!Die Filiale der Kunstfärberei
u. chemischen Dampfwäscherei**L. FRIEDRICH**ist von der Petrikauer Straße 128 nach der
Przejazd-Straße 2
verlegt worden.

1597

Heute Ehrenabend
und Abschiedsanstreben
des Lieblings des Publikums**KAZIMIERA LUGONI.**Heute anlässlich des Ehrenabends
großes originelles**Amerikanisches Boxer-Match**

zwischen:

Zbyszkof Cyganiewicz
und Jim Jef-rys.Um den Kindern den Besuch der
Liliputaner-Truppe
zu ermöglichen, veranstaltet die Direction
heute und morgen
Nachmittags-Vorstellungen
um 3 Uhr nachmittags. 1782
Kinder zahlen 1 Mark.

Sämtliche 1783

**Brunnenbau-
Werke**umfangreicher Preiswert zu ver-
kaufen. Lowickastr. 6, W. 6.

Eine 1784

Dampfmaschine

25 H. P. englisches Fabrikat

(Gatter Platz Wandsdorf), fast

vollständig neu, günstig zu ver-
kaufen. Näheres in der Exp. dis. Blattes.

Der

Wir w-
neuen S-
brauche
Zweifel-
niser
aufstrop-
den ist
Macht
drängt
der sich
das hi-Sieger
Blatt
genheit
nicht w-Verbien-
den. Z-Regier-
einer E-Verba-
von M-der übe-
steht.Gruppe
Leiter i-

zum S-

einen g-

haben.

Das



Allerbeste schwedische

Milchentrahmungs-Maschine

„DIABOLO“

40—500 Liter Stundeleistung

S. JAKUBOWITZ

Warschau,

Zelazna-Brama № 6,

Filiale: 931

Lublin, Krak. Przedm. 51.

LABORATORIUM**Magister N. Schatz**

Petrikauer Straße 27.

ANALYSENmedizinische: (Harn, Aus-
wurf etc.) technische: Sa-
charin, Fette etc.) 1774

Dr. med.

Charlotte Eiger

Geburtshilfe und

Frauenkrankheiten

Dlugasstr. 46 (Ecke Zielona)
Empfangt. von 4—6 Uhr nachm.

Dr. S. Kantor

Spezialarzt 1799

Haut- u. Venenärzte Krankheiten

Petrikauer Straße № 144.

Seit der Evangelischen Gesellschaft

Bekämpfung mit Röntgenstrahlen u.

Lungenkrebsausfall). Elektrifi-
cation n. Massage (Männer-
schwäche). Kaudenempfang von

1—2 u. 6—8. 1. Damen o. 2. 2.

Schmiergänsebander,

Rollen von 50 u. 34 m Länge,

27 mm Breite zu haben. Wal-
czanska-Straße № 129, W. 23.

Z. Schubert. 1785

Ein ordentlicher Junge, der als

Lauhbursche

binnen 24 Stunden, alle andern

Garderoben in allen gang-
baren Farben, bilden 8 Tagen

fertigt. 1068

Kleider-Färberei „Gloria“

in Lodz, Targowkastr. № 29,

in Bziersz, Lange Straße 48;

19.

Ein ordentlicher Junge, der als

Kommissionshaus

Nr. Herl. übernimmt Waren

oder Branchen zum Kommissions-
meisen Verkauf. Lodz, Glowna-
Straße № 19. 1723

Ein ordentlicher Junge, der als

Rindermädchen

gehören will, kann sich melden bei

C. Stegmann, Petrikauer-
Straße № 144. 1754

Zu verkaufen:

1 Konzertzither, 1 Schreib-
tisch, 1 Küchenkreide, 1 Bett-
mit Madrass. Radwan-ka-
Str. 40 III, W. 28. 1788

Ein schön möbl. Zimmer

mit elektr. Beleuchtung und allen

Bequemlichkeiten in sehr sauberem

Hause an soliden Mietern sofort

zu vermieten. Besichtigung von

9—3 Uhr nachm. Julius-Straße

Nr. 32. W. 7. 1782

Es wird eine 6—7

Zimmer-Wohnung

mit allen Bequeml. sof. oder vom

1. Oktober gef. Gef. öff. unter

C. O. an d. Exp. d. Bl. erb.

Zu vermieten ein 1770

Lokal14 mal 9 mit elektr. Betrieb ge-
eignet für Steinzeugfabrik.

Zawadzka-Straße № 9. (Balut).

Zubiono

karte wegloewa na imie

Karolina Sziller, ulica

Glowna № 36. 1784

Zubiono

karte wegloewa na imie

Paulina Franel, ulica Mi-
kolajewska № 71. 1775

Zubiono

portfel z papierami i tymczasowy

dwóch osobisty na imie Leonu

Kryszk. Proszę zwrócić w Re-
dakcji L. F. P. 1767

Tüchtiger, solider, zuverlässiger

Billard-Markeur

wird vor sofort gelief. Empfehlungen erbeten. Gutes Gehalt. Nur

christliche Öfferten an O. Rohlf, Café „Savoy“, Krutastraße.

Gewandte Stenotypistin

vor sofort für Agenturgeschäft gesucht. Einwandfreies

Deutsch und Polnisch sowie Kenntnis der Buchführung.

Bedingung: Damen mit eigener Schreibmaschine bevorzugt. Kosten.

wird für geliehen Maschine Nachzahlung gezahlt. Handelschrift. Öfferten

mit Gehaltsansprüchen unter „O. F.“ an den Exped. dss. Bl. 1789

Zu kaufen gesucht

ein Häuschen mit Garten in gutem Zustande in

der Nähe der Stadt. Gef. öff. unter „S. S. 75“ an

an die Exped. dss. Bl. erbeten. 1791

Zu vermieten

3 Zimmer und Küche

mit Bequemlichkeiten in einem ruhigen Hause unweit

der Petrikauer und Glowna. Annehmbarer Mietpreis.

Gef. öff. unter „3 Zimmer“ an die Exped. dss. Bl. erbeten.

1792

Geschäfts-Lokal

bestehend aus 4—5 Zimmern, im Zentrum der Stadt,

wird vom 1. Oktober ab zu mieten gesucht. Gef. An-

gebote unter „Geschäftslokal“ an die Exped. dss. Bl.

erbeten. 1787

Perfekte**Wäsche-Näherin**

sucht Stellung hier oder aus-

wärts. Gef. öff. unter „W. A. 1777“

erbeten. 177